

INTERVIEW UWE LEPRICH

## „Wir steuern in eine ganz gefährliche Richtung“

Der Energie- und Wirtschaftswissenschaftler über Klima-Proteste, das Kohlekraftwerk Bexbach und den Transformationsfonds.

**BEXBACH/SAARBRÜCKEN** Klima-Aktivisten der „Letzten Generation“ sorgten dieses Jahr in ganz Deutschland für Furore. Eher still ist dagegen der Protest von Kurt Walter: Der 63-Jährige demonstriert seit Wochen jeden Freitag vor dem Steag-Kohlekraftwerk in Bexbach. Meist ist er dabei allein, doch vergangene Woche erhielt er prominente Unterstützung aus der Wissenschaft: Professor Uwe Leprich von der HTW Saar ist Experte für Energie- und Wirtschaftspolitik. Die SZ hat mit ihm gesprochen.

*Professor Leprich, wieso sind Sie heute hier?*

**UWE LEPRICH** Aus Solidarität mit Herrn Walter. Ich finde es toll, dass er so mutig ist und sagt, dass wir es nicht einfach so hinnehmen können, eine solche CO<sub>2</sub>-Schleuder wieder ganz normal zu betreiben. Das Werk ging 1983 in Betrieb, ein sehr altes Schätzchen mit entsprechend geringem Wirkungsgrad. Eigentlich dürfte so etwas nicht mehr ans Netz.

*Und doch wurde Bexbach im Oktober wieder hochgefahren. War das in der derzeitigen Energiekrise nicht sinnvoll?*

**LEPRICH** Das kommt auf die Perspektive an. Wenn es darum geht, diese schönen hohen Börsenpreise auszunutzen, war das super sinnvoll. Aus Klimaschutzgründen ist es eine Katastrophe und in Bezug auf die Energiesicherung gar nicht nötig. In Deutschland wurden auf Biten von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck zwei Stresstests gemacht. Da ging es um die Fragen: Wie kommen wir durch den Winter? Welche Kraftwerke brauchen wir möglicherweise, wenn es sehr kalt wird? Die Übertragungsnetzbetreiber erstellten daraufhin eine Liste mit Kraftwerken, die man in diesem Fall aus der Reserve für eine Marktrückkehr vorsehen könnte. Da taucht Bexbach überhaupt nicht auf.

*Der Betrieb hat also rein finanzielle Gründe?*

**LEPRICH** Natürlich! Würde ich ja auch machen, wenn ich Vorstandsvorsitzender einer Aktiengesellschaft wäre. Mit so einem alten Kraftwerk, das lange bezahlt und abgeschlossen ist, noch richtig Geld zu verdienen bei Börsenpreisen von 300 bis 500 Euro die Megawattstunde – die Chance nutzt man!

*Wie entsteht eigentlich unser Strompreis? Das ist ja eine Wissenschaft für sich...*

**LEPRICH** Der richtet sich nach dem Merit-Order-Prinzip. Das heißt: Das letzte Kraftwerk setzt mit seinen variablen Kosten – also den Kosten für Brennstoff und CO<sub>2</sub> – den Preis für alle. Der ist aktuell deshalb so hoch, weil erstens die Gaspreise so stark gestiegen sind. Gaskraftwerke sind die letzten in dieser Reihe, die man braucht. Zweitens sind die CO<sub>2</sub>-Preise auch gestiegen. Das zusammen

hat zu dieser sehr, sehr starken Preisexplosion geführt an der Börse. Jetzt sind die Preise nochmal gestiegen wegen der hohen Leistungsansprache, sprich, der Nachfrage. Sie liegen derzeit deutlich über 300 Euro die Megawattstunde. Zum Vergleich: Wir hatten über viele Jahre um die 30 Euro.

*Seit Monaten wird diskutiert, ob die sogenannten Übergewinne der Energiekonzerne abgeschöpft werden sollen. Wie stehen Sie dazu?*

**LEPRICH** Die Preise sind derzeit drei, fünf, achtmal so hoch wie normal. Dass man da abschöpfen muss, ist völlig klar, nur die Höhe ist zu diskutieren.

*Auch bei Solar und Wind?*

**LEPRICH** Unbedingt. Bei denen, die sich direkt vermarkten an der Börse – das sind nicht die kleinen Anlagen – wird gerade irre viel Geld verdient. Aber das ist nur ein Zweig, Braunkohle- und Atomkraftwerke verdienen sich aktuell auch schwindelig. Nur bei Steinkohle redet man nicht davon, Übergewinne abzuschöpfen, das ist auf EU-Ebene nicht vorgesehen. Denn Steinkohlekraftwerke setzen häufig in anderen Ländern den Preis, da hat man sich nicht rangetraut. Das heißt: Hier, in Bexbach, wird nichts abgeschöpft.

**„Ich habe hohen Respekt vor der ‚Letzten Generation‘ und ihrem Mut. Diese Proteste sind für mich ein Zeichen: Die haben noch nicht resigniert.“**

*Vor dem Kraftwerk finden seit einigen Wochen jeden Freitag Klima-Kundgebungen statt, aber keine Blockaden. Wie stehen Sie zu den Aktionen der „Letzten Generation“?*

**LEPRICH** Ich habe hohen Respekt vor diesen Leuten und ihrem Mut. Diese Proteste sind für mich ein Zeichen: Die haben noch nicht resigniert. Es gibt ganz viele, die schon sagen, dass jetzt ohnehin alles egal ist, weil wir das Klima nicht mehr retten können. Die nicht. Die sagen: Wir haben noch ein Mittel, das wir in Deutschland noch nicht ausgeschöpft haben, nämlich zivilen Ungehorsam. Nachdem die Fridays-for-Future-Bewegung versandet ist, wird nun darauf zurückgegriffen. Das ist natürlich nicht bequem. Wir merken ja, wie martialisch der Staat darauf reagiert, was demokratie-theoretisch extrem bedenklich ist. Wir steuern da als Staat in eine ganz gefährliche Richtung.

*Die CDU-Fraktion im Landtag forderte kürzlich einen Bericht der Landesregierung über Verbindungen der „Letzten Generation“ im Saarland...*

**LEPRICH** Die CDU hat meiner Ansicht nach einen extrem unheißvollen Ruf in Sachen Klima- und Umweltschutz. Ein Beispiel ist die versuchte Kriminalisierung der Deutschen Umwelthilfe, weil die es 2015 im Rahmen des Dieselskandals wagte, gegen Kommunen zu klagen, welche die verbindlich umzusetzenden EU-Richtlinien bezüglich Feinstaub und Stickoxid nicht einhielten. Die DUH hat nur



Professor Uwe Leprich besuchte am 16. Dezember die Klima-Kundgebung vor dem Steag-Kohlekraftwerk Bexbach. Der Energie- und Wirtschaftsexperte begrüßt die Klima-Proteste – und kritisiert scharf, dass Bexbach überhaupt wieder ans Netz ging.

FOTO: ALINE PABST

geltendes Recht eingeklagt, aber die CDU hat sich nicht entblödet, auf einem Parteitag zu beschließen, der Umwelthilfe die Gemeinnützigkeit abzuerkennen. Ich finde das katastrophal.

*Bei der letzten Landtagsitzung wurde viel über das kommende Klimaschutzgesetz gestritten. Die CDU warf der SPD vor, dass es nicht schnell genug geht...*

**LEPRICH** Auch die SPD ist nicht gerade als Vorreiter in Sachen Klimaschutz bekannt, besonders nicht im Saarland. Hier herrschte immer eine Politik der alten Industrien – Kohle, Montan und Verbrenner. Deshalb war hier die letzten Jahre nicht besonders viel Ehrgeiz zu spüren im Bereich Klimaschutz. Wenn man sich jetzt das Kraftwerk Bexbach ansieht und weiß, dass es im Normalbetrieb ein bis zwei Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> zusätzlich im Jahr ausstößt... vor diesem Hintergrund kann man eigentlich alle Klimaschutz-Bemühungen im Saarland in die Tonne kloppen. Das, sowie das Kraftwerk Weiher in Quierschied, sind die dicken Dinger, alles andere ist dagegen nahezu vernachlässigbar.

*Aber hätte die SPD-Landesregierung dagegen überhaupt etwas tun können?*

**LEPRICH** Naja, es gibt, denke ich, schon Verbindungen zur Steag (*Betreiber der Kohlekraftwerke Bexbach, Weiher und Fenne, Anm. d. Red.*). Steag war immer sehr politiknah. Wenn man denen gesagt hätte: „Es ist natürlich reizvoll, hier wieder viel Geld zu verdienen, aber wir müssen auch an Klimaschutz denken... reicht es nicht, die Mühle als Netzreserve ein paar Mal anzuschmeißen?“ – Das wäre vielleicht nicht vollständig wirkungslos verpufft.

*Sind Sie eigentlich Mitglied einer Partei?*

**LEPRICH** Nein, ich habe als unabhängiger Wissenschaftler bereits alle Parteien beraten und fühle mich in dieser Rolle sehr wohl. Es gibt überall vernünftige Leute. Aber auch leider sehr viele unvernünftige. (*lacht*)

*Wie lange wird Bexbach am Netz bleiben? Nur diesen Winter?*

**LEPRICH** Nein, es kann voraussichtlich betrieben werden bis einschließlich März 2024. Ich denke, es wird so lange laufen, wie man hier gut Geld verdienen kann.

*Wie lange war es denn außer Betrieb?*

**LEPRICH** Bexbach war seit Jahren immer wieder als Netzreserve im Betrieb. 2018 lagen die CO<sub>2</sub>-Emissionen hier gerade einmal bei etwa 40 000 Tonnen im Jahr. Es war also schon fast abgeschaltet, wurde nur ganz wenig eingesetzt. Jetzt werden es wieder mindestens ein bis zwei Millionen Tonnen. Das muss man sich vergegenwärtigen.

*Müssen wir diesen Winter noch einen Blackout befürchten?*

**LEPRICH** Ich kenne keine Fachleute und Verantwortlichen in Deutschland, die diese Angst haben. Davon zu unterscheiden ist ein „Brownout“ – das sind gezielte Abschaltungen. Wenn es mal wirklich knackig kalt ist, eine hohe Leistungsanspruchnahme da ist und man sieht, dass es eng wird, gibt es Pläne in der Schublade, um beispielsweise bestimmte, größere Industrien temporär abzu-

schalten. Das ist aber geplant und gesteuert und kein Vergleich zu einem Blackout. Die Gefahr sehe ich überhaupt nicht.

*In Frankreich wurden solche Abschaltungen für den Winter ja schon angekündigt...*

**LEPRICH** Ja, die planen damit, denn die französischen Atomkraftwerke hängen total in den Seilen. Mehr als die Hälfte ist nicht mehr am Netz – kein Wunder, 40 Jahre alte Meiler schwächeln irgendwann. Die erneuerbaren Energien haben die Franzosen vernachlässigt, deshalb müssen sie jetzt mit Brownouts leben.

**„Im Saarland herrschte immer eine Politik der alten Industrien – Kohle, Montan, Verbrenner. Deshalb war hier die letzten Jahre nicht besonders viel Ehrgeiz zu spüren im Bereich Klimaschutz.“**

*Im Saarland ist der Transformationsfond in aller Munde. Mit drei Milliarden Euro will die Landesregierung die saarländische Wirtschaft unterstützen, unter anderem die Stahlindustrie. Was halten Sie davon?*

**LEPRICH** Wir müssen uns neben dem Erz in Zukunft auch grünen Wasserstoff von irgendwoher einkaufen, vermutlich aus Chile, Marokko oder dem Nahen Osten. Das ist weit weg. Wir hatten hier beim Stahl immer einen großen Standortvorteil, nämlich die Kohle. Den haben wir jetzt nicht mehr. Vor diesem Hintergrund ganz viel Geld in die Hand zu nehmen... das ruft ein ungutes Gefühl hervor.

*Aber die Dillinger Hütte ist doch einer der Weltmarktführer, was die Herstellung von Grobblechen für den Offshore-Windbereich angeht*

## ZUR PERSON

**Prof. Dr. Uwe Leprich** wurde 1959 in Espelkamp (Nordrhein-Westfalen) geboren. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bielefeld und in den USA (University of Georgia). Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Öko-Institut in Freiburg und als Energie-Experte im hessischen Umweltministerium tätig. Nach seiner Promotion trat er 1995 eine Professur an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW) an – zunächst in den Bereichen Volkswirtschaftslehre und -politik. Ab 2020 wurde die Bezeichnung in „Ökonomische und wirtschaftspolitische Nachhaltigkeitsstrategien“ geändert. 2001/02 war er Mitglied der Kommission „Nachhaltige Energieversorgung“ des Bundestags. Von 2016 bis 2018 leitete er die Abteilung „Klimaschutz und Energie“ des Umweltbundesamts. In dieser Zeit ruhte seine Lehrtätigkeit an der HTW. Leprich war 1999 Mitbegründer des Instituts für Zukunftssysteme (Izes) in Saarbrücken. Von 2008 bis 2016 war er wissenschaftlicher Leiter des Instituts. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher und Artikel zu den Themen Wirtschaft und Energie und seit 30 Jahren als Gutachter für Ministerien, Kommunen, Unternehmen und Verbände tätig.

*– mit Maschinen, die es sonst kaum auf der Welt gibt.*

**LEPRICH** Mal ehrlich: Wir produzieren in Saarland fünf Millionen Tonnen Stahl, China über 900 Millionen. Glauben Sie im Ernst, dass China diesen technischen Vorsprung nicht aufholt? Ich habe Befürchtungen, dass man versucht, hier ein altes, verdientes Pferd noch weiter zu reiten. Wir pumpen Milliarden rein ohne den geringsten Standortvorteil. Die Kohle musste in den letzten Jahren bereits mühsam rangeschippert werden, der grüne Wasserstoff braucht ein neues Pipeline-System. Es ist schön, dass Wirtschaftsminister Jürgen Barke Optimismus verbreitet, aber wir müssten da mal ganz nüchtern einen Schritt zurücktreten und uns fragen: Haben wir da eine Chance? Vielleicht ja, aber mir ist es ehrlich gesagt nicht plausibel.

*Normale Bürger können sich nicht aussuchen, wie der Strom in Deutschland erzeugt wird.*

*Was empfehlen Sie Menschen, die dennoch einen Beitrag zur Energiewende und damit dem Klimaschutz leisten wollen?*

**LEPRICH** Jeder, der die Möglichkeit hat, das eigene Dach mit Photovoltaik zu bestücken, sollte die Gelegenheit nutzen und sich auch einen Speicher in den Keller stellen. Ich habe das seit letztem Jahr und hatte von April bis September einen Autonomiegrad von über 90 Prozent. Das war ein gutes Gefühl. Für Mietwohnungen bieten sich Balkonkraftwerke an, da gibt es nur leider noch viele bürokratische Hemmnisse, die man abbauen müsste. Ich hoffe, dass die Bundesregierung da dran ist. Der dezentrale Ansatz war lange nicht gewollt, das ändert sich aber gerade. Ansonsten kann man sich beteiligen an Bürgerenergiegenossenschaften (*BEG, Anm. d. Red.*) – ich bin im Aufsichtsrat der BEG Köllertal. Dahinter stehen lauter Ehrenamtliche, die für die Sache brennen. Wir haben schon über 1000 Mitglieder und viele Projekte in der Pipeline, die wir im Saarland realisieren wollen. Wer das mitfinanzieren will, erhält auch eine kleine Verzinsung. So kann der Einzelne auch einen Beitrag leisten.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ALINE PABST

Produktion dieser Seite:

Aline Pabst  
Frank Kohler, Markus Saeftel

Im angeregten Gespräch: Klima-Aktivist Kurt Walter (links) und Professor Uwe Leprich am 16. Dezember vor dem Steag-Kohlekraftwerk Bexbach. FOTO: ALINE PABST

